



Konzeptüberlegungen für den Erhalt der dörflichen Kindergärten in der Gemeinde Scheeßel

Vorwort

Die Gemeinde Scheeßel betreibt im Kernort Scheeßel und einzelnen Ortschaften der Einheitsgemeinde Einrichtungen zur Betreuung von Kindern.

Unter anderen wird seit nunmehr annähernd 40 Jahren ein Kindergarten in der Ortschaft Westerholz unterhalten. Die Einrichtung ist für eine Kindergartengruppe mit bis zu 25 Kindern ausgelegt. Derzeit besuchen 18 Kinder die Einrichtung. Diese Anzahl erscheint auch für Folgejahre gesichert.

Aufgrund der demographischen Entwicklung sind die Kinderzahlen in der Gemeinde Scheeßel insgesamt rückläufig, so dass die Gemeinde Scheeßel die Schließung der Einrichtung in Westerholz anstrebt und weitere Schließungen in anderen Ortschaften in Betracht zieht. Von Seiten der Gemeinde soll dies durch konzeptionelle Spezialausrichtungen in den einzelnen Einrichtungen vermieden werden.

Zusätzlich eingerichtet werden müssen allerdings in den nächsten Jahren Krippenplätze in erheblicher Anzahl. Hier plant die Gemeinde Krippengruppen im Kernort.

Warum ist uns der Erhalt dörflicher Kindergärten wichtig?

Allgemein

Bundesweit ist der Trend zu beobachten, dass die jüngere Bevölkerung aus ländlich strukturierten Gebieten abwandert und in Ballungsgebiete übersiedelt. Fehlende Arbeitsplätze und Perspektivlosigkeit werden als Hauptargumente genannt. In den neuen Bundesländern sind Dörfer und ganze Landstriche teilweise nahezu „entvölkert“. Diese Gefahr besteht im landwirtschaftlich geprägten und an Industriestandorten armen Flächenbundesland Niedersachsen ebenfalls.

Unserer Ansicht nach wird eine Gemeinde, die sich nicht um eine familienfreundliche Arbeitswelt kümmert, angesichts der demografischen Entwicklung schneller und stärker an Wettbewerbsfähigkeit einbüßen als andere.

Junge und gut ausgebildete Arbeitskräfte werden, aufgrund des in Kürze zu erwartenden Fachkräftemangels, zu Arbeitgebern wechseln, die, neben guten Arbeitsbedingungen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gewährleisten.

Sowohl der Gemeinde an sich, als auch allen ortsansässigen Arbeitgebern muss bereits jetzt klar sein, dass, wenn sie sich nicht gemeinsam für eine familienfreundliche Infrastruktur einsetzen, ihre eigene Zukunft und Existenz gefährdet ist.

Den geänderten Anforderungen und Bedürfnissen von Eltern und Ortschaften muss mit flexiblen, deutlich anderen Konzepten in der Kinderbetreuung begegnet werden als bisher.

Der Kindergarten im Dorf

Wir alle wissen, dass Kinder mit dem Besuch des Kindergartens den Schutz und die Geborgenheit des häuslichen Umfeldes verlassen. Sie betreten eine für sie neue Welt in einer größeren Kindergemeinschaft, in der alle die gleichen Rechte und Pflichten haben.

Uns Eltern ist wichtig, dass unsere Kinder behutsam an die neue Lebenssituation herangeführt werden.

Dazu gehört, dass die Einrichtung nicht als „Mega – Einrichtung“ mit 50, 60 oder mehr Kindern betrieben wird. Wir sind in erheblicher Sorge, dass die bisherige Krippenplanung der Gemeinde Scheeßel zu einem solchen „Krippenzentrum“ führt.

Wichtig ist, dass unsere Kinder die ersten außerfamiliären Kontakte, die sie bereits über Nachbarschaften oder Spielgruppen geknüpft haben, intensivieren und sich als Kinder aus „ihrem Dorf“ kennen und sich mit „ihrem Dorf“ identifizieren.

Für Eltern, die Eltern von Kindern verschiedener Altersstufen sind, ist es zudem wichtig, dass die Betreuung von Kindern im Krippenalter und im Kindergartenalter vereinbar ist.

Aus Sicht von uns Ortschaftseltern muss die bisherige Konzeption der Kinderbetreuung der Gemeinde Scheeßel überdacht werden. Zur Zeit gibt es eine strikte Trennung zwischen Krippengruppen (0-2 Jahre) und Kindergartenkindern (3-6 Jahre).

Eine Beibehaltung dieser Trennung wird dazu führen, dass es kaum noch Ortschaftskindergärten geben kann. Bei verringerten Gesamtkinderzahlen können „sortenreine“ Betreuungsgruppen auf den Dörfern nicht aufrechterhalten werden.

Die Zahl der Kindergartenkinder verringert sich zwar. Gleichzeitig gibt es aber auch auf den Ortschaften steigenden Betreuungsbedarf für unter Dreijährige; für eine komplett ausgelastete Krippengruppe werden die Zahlen dort jedoch nicht reichen.

Familien mit mehreren Kindern werden aber nicht die Kinder im Krippenalter in den Kernort fahren und die Kinder über drei Jahren noch wieder woanders hin. Darüber hinaus sind die Betreuungszeiten in den einzelnen Einrichtungen aufeinander abzustimmen. Eine 4-stündige, 6-stündige oder ganztägige Krippenbetreuung in A- Dorf ist eben nicht mit einer 4-stündigen Kindergartenbetreuung in B – Dorf zu vereinbaren.

Es wird vermutlich zwei Reaktionen geben: ein Teil wird alle Kinder in den Kernort bringen, ein anderer Teil wird seine Krippenkinder gar nicht in die Betreuung bringen und erst spät wieder ins Berufsleben einsteigen.

So oder so können die normalen heutigen Dorfkindergärten dann nicht mehr erhalten werden. Es sei denn, für diese findet sich ein anderes Konzept.

Für die frühkindliche Erziehung auf dem Dorf spricht, dass

- Kinder und Dorfbewohner sich generationsübergreifend kennen. Einer hilft situationsbedingt dem anderen. Mangelnde Zivilcourage ist im Dorf bisher ein Fremdwort.
- örtliche Vereine und Vereinigungen in den Kindergärten bekannt sind und mit ihrer Jugendarbeit den nächsten Schritt zu Entwicklung und Stärkung des generationsübergreifenden sozialen Miteinanders einleiten.

Ein Vorschlag für die Neukonzeptionierung der Kinderbetreuung in dörflichen Kindergärten

Unsere Konzeptidee „Dorfkindergarten“ umschließt folgende Punkte:

1. Die Einrichtung altersübergreifender Gruppen auf den Dörfern (18/24 Monate bis 6 Jahre) mit deutlich verringerten Gruppengrößen (18-20 Plätze).
2. Eine gesicherte Betreuung in der Zeit von 7.30 Uhr bis 13.00 Uhr an fünf Tagen in der Woche.
3. Verzicht auf eine Spezialisierung der Dorfkindergärten, dafür ggf. Angebot von Schwerpunktepochen/-projekten (viertel- oder halbjährlich) in den Kindergärten
4. Gewährleistung der Vorschulerziehung (insbesondere in den letzten sechs Monaten vor Schuleintritt)

Neben diesen Ortschaftskindergärten kann die Gemeinde dann im Kernort stark spezialisierte oder altersmäßig stärker getrennte Gruppen vorhalten. Im Kernort geben die Gesamtkinderzahlen die traditionelle Krippen-/Kindergartentrennung her. Außerdem sind die Kindereinrichtungen im Kernort von allen Ortschaften aus erreichbar, so dass dies für Eltern, die besondere Anforderungen an Schwerpunktausrichtungen stellen, realisierbar erscheint (Zum Vergleich: Der Besuch des naturnahen Schwerpunktes in Ostervesede wird aus vielen Ortschaften einfach aufgrund der Entfernung nicht möglich sein.)

Wie ist das Konzept „Dorfkindergarten“ umzusetzen?

Zu 1. Die Einrichtung altersübergreifender Gruppen auf den Dörfern (18/24 Monate bis 6 Jahre)

Alle Kindergärten auf den Dörfern verfügen über ausreichend Innen- und Außenflächen. Ggf. sind in einzelnen Einrichtungen kleinere Umbaumaßnahmen erforderlich (Wickelräume). Ruheräume sind nicht erforderlich, da diese erst ab einer Betreuungszeit von mehr als sechs Stunden täglich vorgeschrieben sind. Die Umbaukosten sollten u. a. auch durch die Inanspruchnahme entsprechender Fördergelder (Landes- oder Bundesmittel) finanzierbar sein.

Die neuen inhaltlichen Anforderungen werden durch die kleinere Gruppe, veränderte Konzepte und zeitweise personelle Unterstützung (s.u.) aufgefangen. Ab welchem Alter aufgenommen werden kann, wird durch die „Misch“-Situation vor Ort individuell entschieden.

Vorteil: Die Gemeinde erspart sich zum einen die Einrichtung mehrerer Krippen (in gemeindeeigenen Gebäuden) und die Anstellung weiteren Personals. Darüber hinaus kann sie „flächendeckend“ eine Krippenversorgung anbieten.

Zu 2. Eine gesicherte Betreuung in der Zeit von 7.30 - 13.00 Uhr an fünf Tagen in der Woche

Grundsätzlich werden zwei Fachkräfte benötigt.

Zu prüfen ist, ob Zeiten im Früh- oder Spätdienst durch Eltern oder ehrenamtliche Helfer, die neben einer Fachkraft vor Ort sind, abgedeckt werden können.

Es besteht in den Ortschaften Bereitschaft, für den Erhalt ihrer Kindergärten ein sogenanntes „Dorfpaket“ zusammenzustellen. Z. B. über die Gründung eines Kindergartenfördervereins „Dorfkindergarten“ werden finanzielle Mittel für das Zusatzpersonal in den Dorfkindergärten, ergänzenden Sachmittelbedarf o. ä. bereitgestellt und ehrenamtliche Einsätze organisiert.

Zu 3. Verzicht auf eine Spezialisierung der Dorfkindergärten, dafür Angebot von Schwerpunktepochen/-projekten (viertel- oder halbjährlich) in den Kindergärten

Voraussetzung hierfür wäre die Bereitschaft des Fachpersonals, zeitweise an wechselnden Kindergärten tätig zu werden.

Vorteil:

Die Kinder lernen verschiedene Schwerpunkte kennen. Sie lernen ihre eigenen Vorlieben und Stärken kennen. Kinder werden nicht in eine Fachrichtung „gepresst“, weil sie gerade auf einem Dorf mit einer Fachrichtung (nur Musik-, nur Naturkindergarten oder nur naturwissenschaftlicher Kindergarten) wohnen, die für sie von der Gemeinde vorgesehen ist.

Eltern sind nicht gezwungen, Anfahrtswege zu anderen Einrichtungen vorzunehmen, wenn ihr Kind eine bestimmte Spezialisierung unbedingt erhalten oder eben nicht erhalten soll.

Zu 4. Gewährleistung der Vorschulerziehung

Zeitliche Entlastung des Fachpersonals für die Vorschularbeit durch eine Kooperation mit anderen Stellen. Dies könnten in den einzelnen „Dorfpaketen“ z. B. sein:

- Naturtage mit Förster oder Naturschutzbund
- Kochtage mit den Landfrauen
- Leseomas und Leseopas mit dem Seniorenkreis
- Verhalten bei Gefahrenlage in Zusammenarbeit mit Feuerwehr, Polizei und Rettungsdienst
- Kirche im Kindergarten
- Angebote von Sport- und Schützenvereinen
- Besuch von ortsansässigen Betrieben (Handwerk, Handel, Landwirtschaft)
- Einrichtung von Aktionstagen (Besuch im Krankenhaus, Gemeindebücherei, Was macht eigentlich der Papa/die Mama den ganzen Tag?)

Schlusswort

Wir sind uns bewusst, dass diese Konzeptüberlegung nur die Anregung zur Überprüfung der Kindergartensituation (einschließlich Krippenversorgung) in der Einheitsgemeinde Scheeßel sein kann.

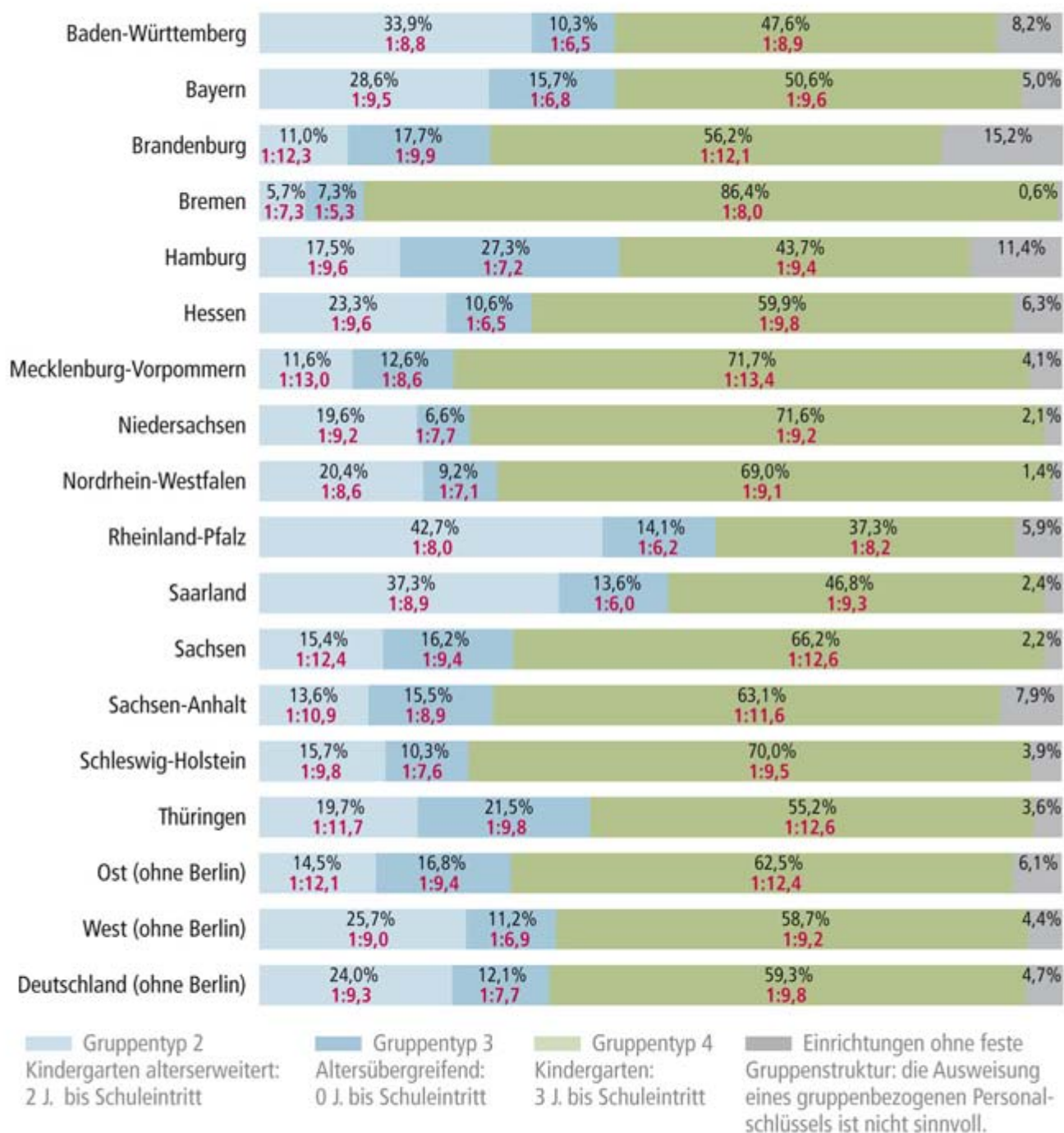
Wir wünschen uns, dass wir aufmerksame Leserinnen und Leser finden, die bereit sind, bisher Gesagtes und von der Gemeinde als unumstößlich Festgeschriebenes zu überdenken und die bereit sind, die Kinderkrippen- und Kindergartensituation in der Gemeinde Scheeßel mit Kernort und Ortschaften einer Gesamtüberprüfung zu unterziehen.

Wir wünschen uns und hoffen, dass das Beschreiten unkonventioneller Wege für alle Betroffenen (Kinder, Eltern, Erzieher/innen und Bürgern) ein großer Gewinn für das gemeinsame Miteinander ist.

Aktionsbündnis zum Erhalt des Kindergartens in Westerholz
Ansprechpersonen: Karen Rathjen, Ralf Münkler,
Frauke Meyer, Karl-Heinz-Fahlbusch
Westerholzer Dorfstraße 45, Tel. 5560

Anteil der Kinder ab 3 Jahren bis zum Schuleintritt nach Gruppentyp und Personalschlüssel nach Gruppentyp

15.3.2008; Ländervergleich*



* In Berlin werden fast alle Einrichtungen statistisch als Einrichtungen ohne feste Gruppenstruktur erfasst, auch wenn in Einrichtungen mit einer festen Gruppenstruktur gearbeitet wird. Aus diesem Grund werden für Berlin keine Werte ausgewiesen.

1 : x = Durchschnittlicher Personalschlüssel